

b) Bald nach der Schlacht bot der Sieger dem Besiegten die Hand zum Frieden. Athen nahm ebenso wie die übrigen Gegner Philipps die Friedensbedingungen an. Dann trat in Korinth eine Versammlung der Abgeordneten der griechischen Staaten zusammen — mit Ausnahme von Sparta — und gründete einen allgemeinen Hellenischen Bund, dessen Hauptstadt Korinth wurde. Zwischen diesem Bunde und dem Königreich Makedonien wurde ein Bündnis geschlossen, daß im Falle eines Krieges einer dem andern helfen wolle und König Philipp der Oberbefehl zu Wasser und zu Lande übertragen. — So war denn endlich erreicht worden, was viele Männer in Griechenland lange erstrebt hatten. Noch nie war Griechenland in dem Umfange geeinigt gewesen wie jetzt.

4. Philipps Ende. Philipp rüstete nun mit aller Macht zum Kampfe gegen die Perser, er erlebte ihn aber nicht mehr, denn vor Beginn des Zuges nach Asien wurde er bei der Hochzeitsfeier seiner Tochter von einem Offizier seiner Leibwache ermordet (336).

III. Vom Beginn der makedonischen Vorherrschaft bis zur Unterwerfung unter Rom.

§ 17. Alexander der Große (s. Abbild. 13).

1. Alexanders Jugend. Philipps Sohn und Nachfolger war Alexander der Große, der im Jahre 356 geboren wurde. „Sendet mir doch auch ein Unglück, ihr Götter, denn zuviel des Glückes habt ihr mir gegeben,“ rief der Vater aus, als er mit der Nachricht von der Geburt des Thronerben zugleich zwei andere Freudenbotschaften erhielt. Die Erziehung des hochbegabten Knaben hatte auf Wunsch König Philipps der große griechische Gelehrte Aristoteles übernommen; dieser machte ihn mit den Gedichten Homers, des größten Dichters Griechenlands bekannt, und Alexander wünschte nichts sehnlicher als ein Held wie Achilleus zu werden. Einst bot man seinem Vater ein prachtvolles Pferd für einen sehr hohen Preis an, niemand vermochte es zu bändigen. Schon wollte König Philipp es fortführen lassen, als Alexander sich ans Werk machte. Er hatte beobachtet, daß das Tier sich vor seinem eignen Schatten fürchtete, wenn ein Reiter sich darauf schwang. Deshalb ließ er es so stellen, daß es gegen die Sonne sah und seinen Schatten nicht sehen konnte. Sofort sprang Alexander hinauf und konnte das Roß zur Verwunderung aller reiten. Der Vater aber rief, als er Alexanders Kühnheit und Überlegenheit sah: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich, Makedonien ist für dich zu klein.“ Klagend soll der Knabe, wenn er die Kunde von einem Siege seines Vaters vernahm, gerufen haben: „Mein Vater wird mir nichts zu tun übrig lassen.“

2. Unterdrückung von Aufständen. Gleich nach seiner Thronbesteigung brachen in Griechenland Unruhen aus. Nachdem er schon durch sein Er-